

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 50

Rubrik: Ritter Schorsch : Fund im Archiv

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Fund im Archiv

Vor guten zwei Jahrzehnten, als Algerien um seine Unabhängigkeit kämpfte, rief der Philosoph Jean-Paul Sartre die französischen Soldaten in Nordafrika öffentlich zur Fahnenflucht auf. Dieser Tage fand ich in meinem Archiv, auf der Suche übrigens nach ganz anderem, die Antwort Charles de Gaulles an seine Parteifreunde, die ihm eine Verhaftung des aufwieglerischen Rebellen nahelegten. Der Staatschef fertigte sie mit dem einzigen Satz ab: «Aber Sartre ist doch auch Frankreich!»

Die Zeit scheint überreif dafür, diesen magistralen Ausspruch wieder in Umlauf zu setzen. Er ist keineswegs nur für den französischen Hausgebrauch bestimmt, denn der Name und das Land sind austauschbar. Der Satz gilt überall, wo Schnüffler und selbsternannte Büttel unterwegs sind, um missliebige Äusserungen zu ermitteln und gebührend anzuprangern. Man braucht heute aber keineswegs so weit wie Sartre zu gehen, um sich zutiefst verdächtig zu machen. Wer sich ein paar Schritte vom Tram-

pelpfad der «öffentlichen Meinung» entfernt, ist bereits auf bedrohlichen Abwegen. Vor ihm also muss dringend gewarnt werden, und im Anblick rückfälliger Täter füllen sich ganze Leserbriefspalten.

Zunehmend muss uns in unserer schönen kleinen Demokratie nicht zu denken geben, was alles in den hiesigen Medien zu lesen und zu hören ist, sondern wie wenig man noch verträgt. Immer stürzt angeblich gleich der ganze nationale Laden ein, wenn ein Polemiker in die Saiten greift. Und selbstverständlich ist jeder intellektuelle Aufständische kein Mensch mit eigenständiger Ansicht, sondern von einer «Weltzentrale» gesteuert. Das sieht doch jeder Blinde.

Soll denn die Meinungsfreiheit nur noch dazu da sein, Ansichten zu schützen, die gar keinen Schutz brauchen, weil sie ja über jedermanns Lippen kommen? Dann gelangen wir zur Demokratie ohne Demokraten und zur Liberalität ohne Liberale. Um zu de Gaulle zurückzukehren: Sartre kann dann wirklich nicht mehr «auch Frankreich» sein, weil es ihn gar nicht mehr gibt. Name und Land, das sei nachdrücklich wiederholt, lassen sich austauschen.

